



ALLES RUND UM SCHEEL

DORFGEFLÜSTER



Das Foto entstand am 27. September, aufgenommen von der Schildwache in Richtung Neuenberg.
Einige Laubbäume zeigen schon erste Herbstfarben, während die Färbung vieler Fichten weniger malerisch ist.
Sie sind in Folge von Hitze, anhaltender Trockenheit und Borkenkäferbefall abgestorben! Seite 12

TREFF in SCHEEL 2018

*Seit 40 Jahren gibt es den „TREFF in SCHEEL“
Bilder und Impressionen von
unserem Dorffest*

Seite 4

„Lebensmittel Ommerborn“

*Eine fast 100-jährige Ge-
schichte, vom Kolonialwaren-
handel bis zum Mini-
Sparmarkt.*

Seite 10

Alarm, Alarm

*So hat sich die Alarmierung
entwickelt - vom Brandhorn
über die Sirene bis zum mo-
dernen „Piepser“*

Seite 14

Seit über 50 Jahren steht unsere Kanzlei Unternehmern zur Seite.
Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen!

Wir sind Ihr Partner für:

Existenzgründung
Betriebswirtschaft
Lohn-/Finanzbuchhaltung
Jahresabschluss
Steuererklärung
Unternehmensnachfolge

Holger B.-Steinbach
Steuerberater

Sven Spiegel
Steuerberater

Steuerberatersozietät Steinbach & Spiegel
Altenlinde 17
D-51789 Lindlar

Tel. (0 22 66) 47 36 0
Fax (0 22 66) 13 92
info@steinbach-spiegel.de
www.steinbach-spiegel.de

Liebe Leser,

Die Zahl der Einwohner in Scheel steigt stetig an und damit auch die Anzahl der Autos. Die Zahl der Stellplätze auf den privaten Grundstücken hält damit schon lange nicht mehr Schritt!

Die Folge: Irgendwo muss der fahrbare Untersatz ja parken, also bleibt nur die Straße, was ja auch erlaubt ist. Verkehrswidrig ist jedoch das Parken in scharfen Kurven und 5 m vor und hinter Kreuzungen und Einmündungen.

Das ist aber nicht nur „nicht erlaubt“, das sorgt auch für gefährliche Situationen und ist für alle anderen lästig und ärgerlich! Wenn die Eibachstraße entlang unseres Dorfparks mit 7–8 Autos durch die Kurve zugeparkt ist und dann auch noch kurz vor und hinter der Parkschlange auf der Gegenseite Autos geparkt sind, wird jede Passage zum Abenteuer und zur Slalomfahrt.

Egal in welche Richtung man fährt, man sieht den Gegenverkehr nicht. Und wenn man ihn dann sieht, gibt's meist keine Lücke zum Einscheren. Also muss einer rückwärts. Bloß blöd, wenn dann schon die nächsten Autos hinter einem stehen. Auch schon gesehen: Ausweichen über den Bürgersteig! Hoffentlich sind dann dort keine Fußgänger unterwegs.

An vielen anderen Stellen, etwa gegenüber der alten Turnhalle oder am AWO-Kindergarten, gibt es immer wieder ähnliche Szenen! Ganz zu schweigen vom samstagsmorgendlichen Chaos beim Brötchenholen vor der Bäckerei Schmidt! Wenn die Parkplätze und Parktaschen belegt sind, wird jede sich bietende Lücke genutzt, notfalls wird auch mal die nächste Einfahrt zugeparkt (sind ja nur ein paar Minuten)!

Was tun? Eine universelle Lösung wird es kaum geben! Der Schaffung von zusätzlichem Parkraum sind auch Grenzen gesetzt! Komplette auf's Auto verzichten? In unserer Region sicher auch keine Option! Überwachung und Knöllchen durchs Ordnungsamt sollten nur als allerletzte Möglichkeit in Betracht kommen!

Gefragt sind mehr Rücksicht und „Gehirn einschalten“! Parken nur dort, wo es erlaubt ist und wo das Auto keine Gefährdung für andere Verkehrsteilnehmer darstellt! Und daran denken, dass nicht nur PKW's unterwegs sind, sondern auch LKW's, Busse, große Traktoren und Rettungsfahrzeuge! Also bitte nicht die Kurve zuparken, sondern mal ein paar Meter zu einem sicheren Parkplatz in Kauf nehmen!

Für das Redaktionsteam
Ihr/Euer
Franz Josef Saueremann

INHALT

Bürgerverein Scheel aktuell

40 Jahre TREFF in SCHEEL 2018	04
SW Scheel—Sportwoche 2018	07
Wandertag am 03.10.2018	08
Fünf Monate öffentlicher Bücherschrank	22
Der 2. Scheeler Markt	23

Freiwillige Feuerwehr LG Scheel

Alarm, Alarm	14
--------------	----

Aktuelles

Das war ein Supersommer	12
Vom Himmel hoch	13
Warum ich gerne in Scheel wohne	24
Leser-Echo	28

Historisches, Tradition,

Brauchtum, Schääl Platt

Lebensmittel Ommerborn	10
Gerichte aus Oma's Küche: „Pannbrei“	17
Das Kurfürstenloch	18
Müüs em Hohndervooder	20
Erzbergbau in Scheel	24

Kinderseite 30

Termine 31

In eigener Sache

Editorial + Inhalt	03
Mitglied im BV Scheel werden	27
Impressum	31

Wir danken ganz herzlich den Inserenten, die mit Ihren Annoncen wiederum eine kostendeckende Herstellung und Verteilung des Dorfgeflüster ermöglichen!

Unseren Lesern möchten wir ans Herz legen, sich im Bedarfsfall vertrauensvoll an die inserierenden Firmen, Praxen und Büros zu wenden!

40 Jahre TREFF in SCHEEL

von Cornelia Neuenfeldt

40 Jahre Treff in Scheel – das musste natürlich besonders gefeiert werden! Zum diesjährigen Jubiläum des Dorrfestes konnten sich die Besucher neben den üblichen und beliebten Angeboten über einige Highlights freuen.



Bereits fest etabliert sind Jahr für Jahr Cocktailbar, Weinbrunnen, Bierwagen, Spielebuden, Hüpfburg, diverse Speiseangebote und das große Kuchenbuffet.



In der tollen Atmosphäre des Scheeler Dorfparks begann der Sonntag bei schönstem Sommerwetter mit einem Gottesdienst, mit musikalischer Unterstützung des Musikvereins Frielingsdorf, der im Anschluss auch zum Frühschoppen spielte.



Der Musikverein betreute auch die Pik-Ass-Bude. Das MVF-Team um Pia Schnippering konnte mit unermüdlichem Einsatz und tollen Preisen rund 1.400,- € einnehmen. Für das Geld sollen neue Instrumente für die Jugendarbeit beschafft werden.



Für gute Unterhaltung bei Groß und Klein sorgten außerdem das Galgenkegeln, die Tanzgruppen des >

Sportvereins Frielingsdorf, Kuh Luise beim Wettmelken und die Rundfahrten mit dem NEYE-EXPRESS.



Die kleinsten Gäste - erst wenige Wochen alt - bekamen von dem bunten Treiben noch nicht so viel mit, standen aber oft im Mittelpunkt.



Neben ausgesuchten Weinen gab es im Brunnen auch edle „Prinz“-Schnäpse aus der Bodensee-Region.



Emsiges Treiben herrschte beim Dosenwerfen, beim Armbrustschießen, an der Wuschelkiste und beim Scheibenschießen: Nicht nur Kurzweil für die Kinder; sie konnten auch viele schöne Preise gewinnen!



Auch die Sieger beim Wettmelken und beim Galgenkugeln konnten sich über tolle Preise freuen. >

In diesem Jahr wurde beim traditionellen Hahneköppen erstmals der „König der Könige“ ermittelt. Nur die bisherigen Hahnenköniginnen und -Könige durften teilnehmen.

15 Ehemalige (Wilfried Ommerborn fehlt auf dem Foto) bestritten den Wettkampf und kämpften konzentriert und ehrgeizig. Jeder haute drauf, niemand zuckte oder zögerte.



Franz-Josef Sauermann konnte schließlich mit dem 144. Schlag dem Stoffhahn den Kopf abtrennen und darf sich jetzt „König der Könige“ nennen.



Zum Abschluss des diesjährigen Treffs gab es Live-Musik mit den 4 Musikern der heimischen Band „Brass Four Spaß“, die zum Jubiläum sogar extra das Scheeler Heimatlied einstudiert hatten. □

SASCHA HABERNICKEL

Meisterbetrieb · Sanitär · Heizung · Klima

Regenerative Energietechnik · Moderne Badgestaltung

Jetzt mit
24-h-Service für Sie...

www.sascha-habernickel.de

Jan-Wellem-Str. 2 · 51789 Lindlar-Frielingsdorf

Tel. 0 22 66 / 46 53 77

E-Mail: info@sascha-habernickel.de

Schon wieder Platz 5 beim Orteturnier

Die Enttäuschung war den Spielern von Schwarz-Weiß Scheel durchaus anzusehen, nachdem der Schiedsrichter das letzte Gruppenspiel abgepfiffen hatte. Mit 1:4 setzte es eine herbe Schlappe und das ausgerechnet gegen den Erzrivalen aus Fenke. Damit stand fest, dass die Finalsspiele des Orteturniers bei der diesjährigen Sportwoche des SVF ohne Schwarz-Weiß Scheel stattfinden würden. Am Ende reichte es – wie auch schon im Vorjahr - nur zu einem 5. Platz.

Dabei hatte das Orteturnier am Freitag für die Scheeler recht vielversprechend mit einem Sieg gegen das Team der Kajuja begonnen. Selbst nach einer knappen Niederlage im folgenden Spiel gegen Brochhagen und einem Remis gegen Frielingsdorf-Ost waren noch alle Chancen vorhanden, am Sonntag sogar das Endspiel zu erreichen.

Aber daraus wurde dann leider doch nichts. Gegen Frielingsdorf-West hatten die Scheeler über weite Strecken des Spiels mit 1:0 geführt. Aber anstatt diese Führung auszubauen, musste man in den letzten fünf Minuten noch zwei Gegentore kassieren und verlor die Partie unglücklich mit 1:2.

Von diesem Schock konnten sich unsere Jungs nicht mehr erholen. Im abschließenden Gruppenspiel gegen Fenke gab es schon früh wieder zwei Gegentore. Die Motivation war nun endgültig dahin und am Ende stand es sogar 1:4 aus Sicht der Scheeler.

Dies bedeutete Rang 5, während Fenke gegen Frielingsdorf-West im kleinen Endspiel um Platz 3 spielen durfte und auch gewann. Im „großen“ End-

spiel standen sich Frielingsdorf-Ost und Brochhagen gegenüber. Dieses Finale konnte Frielingsdorf-Ost im Elfmeterschießen für sich entscheiden.



Auch wenn es sportlich nur zu einem 5. Platz gereicht hatte, waren die Scheeler beim Feiern nach dem Turnier mal wieder Spitze. So schallte das Scheeler Lied mehr als nur einmal durch die ONI-Arena und alle Frielingsdorfer, Fenker und Brochhagener durften sich anhören, wie schön es doch ist, so ein Scheeler zu sein. □

„Grenzerfahrungen“ mit dem Bürgerverein Scheel

Am 03. Oktober wird in Deutschland der Tag der Deutschen Einheit gefeiert. Ganz gewiss ein Anlass zum Feiern nach 45 Jahren Teilung. Beim Bürgerverein Scheel heißt das seit der Wiedervereinigung: „Wir gehen wandern!“

So auch in diesem Jahr. Passend zum Feiertag galt es diesmal Grenzen zu überwinden und zwar sowohl körperliche als auch geographische und kommunale Grenzen. Mehr als 60 Personen hatten sich vormittags um 10.00 Uhr am Dorfhaus versammelt. Nach der Begrüßung ging es zügig los nach Eibach über Kümmel bis zur Schnipperinger Mühle. Wir bewegten uns frei und ungehindert entlang und über die Grenzen von Lindlar, Marienheide und Wipperfürth. Eine Grenzregion ohne Mauer, ohne Stacheldrahtzaun und ohne Schießbefehl.



Verschlaufpause mit Stärkung am Kümmeler Kreuz, wo es wegen Bauarbeiten z. Zt. sehr matschig ist!

Was für uns hier und heute eine Selbstverständlichkeit ist, war für die Menschen an der ehemaligen innerdeutschen Grenze dort noch bis November 1989 unvorstellbar. Gleiches gilt aber auch für unsere hiesigen Vorfahren. Noch während der napoleonischen Besatzung im sogenannten Rheinbund grenzten hier das Herzogtum Berg mit seinem Amt Steinbach und die Reichsherrschaft Gimborn-Neustadt aneinander. Erst als das Rheinland auf dem Wiener Kongress preußisch wurde, verschwand diese Grenze.

Nun aber weiter zu unserem Wandertag. Die Mittagsrast machten wir in der neu eröffneten Gaststätte Schnipperinger Mühle. Seitdem es in Gimborn keine Gaststätte mehr gibt, ist dies für Scheeler Wanderer und Touristen in östlicher Richtung die nächstgelegene Einkehrmöglichkeit. Hier bewirtete uns die Pächterin, Frau Regina Rehkopf, mit einer Gulaschsuppe und küh-

len Getränken. In dieser Idylle, direkt an der Sülz und an Teichen gelegen und umgeben von Wald und saftig grünen Wiesen, stärkten wir uns für den Rückweg. Ein idealer Ort zum Verweilen und Entspannen besonders in den Sommermonaten.

Mit neuem Schwung ging es anschließend weiter quer durch den „Hackenberger Wald“ bis nach Grunewald. Die Kinder hatten ihren Spaß und konnten sich bei einem kleinen Abstecher abseits des Wanderweges austoben. Aber auch die Erwachsenen machten diesen Spaß mit. Wunderschön!

Von Grunewald wanderten wir über die alte Heidenstraße (zu erkennen an dem Schild mit der gelben Jakobsmuschel) nach Kümmel. Dort trennten wir uns in Richtung Eibach bzw. in Richtung Oberlichtinghagen, bevor wir uns im Haus im Park wiedervereinigten. Auch passend zum Feiertag! Dort gab es den wohlverdienten Kaffee und leckeren Streuselkuchen und wer wollte, konnte die „Wiedervereinigung“ noch mit frischem Bier vom Fass feiern.

Denjenigen, die dabei waren, hat es hoffentlich gefallen. Wir würden uns freuen, wenn ihr alle im nächsten Jahr wieder dabei seid. Denn auch dann wird es wieder am 03. Oktober den Tag der

Deutschen Einheit geben und auch dann wird es beim Bürgerverein wieder heißen: „Wir gehen wandern!“ □



Die Schnipperinger Mühle: Idyllisch am Oberlauf der Sülz gelegen, mitten in der Natur, noch nicht mal Handy-Empfang. Hier sind Ruhe und Erholung garantiert!



Ihr Malerunternehmen im Bergischen



Malermeister Ziegler

- **Wärmedämmung**
- **Bodenbeläge**
- **Malerarbeiten**
- **Innen- & Außenputz**
- **Fertighaussanierung**

Verdämmt gut!

Montanusstr. 37
51789 Lindlar - Frielingsdorf
Tel.: 02266 - 8059595
www.ziegler-malermeister.de
info@ziegler-malermeister.de



Farbe ist nicht alles, aber ohne Farbe ist alles nichts.

„Lebensmittel Ommerborn“

von Manfred Fischer

eine fast 100-jährige Geschichte, vom Kolonialwarenhandel bis zum Mini-Sparmarkt.



Familie Wilhelm Ommerborn um ca. 1930, vorne Wilhelm, ganz links Sohn Hubert

Ende des 19. Jahrhunderts richtete Wilhelm Ommerborn auf einer Verkaufsfläche von 20 m² einen Kolonialwarenladen ein, nachdem er das Haus an der heutigen Eibachstraße gebaut hatte. Als Kolonialwaren wurden seit der Kolonialzeit alle Lebens- und Genussmittel aus Übersee bezeichnet, wie z. B. Zucker, Salz, Kaffee, Tabak, Reis, Kakao, Gewürze und Tee. Der typische Kolonialwarenladen hatte eine einfache Holztheke, an der Wand offene Regale, teils mit Schubladen, in denen unverpackte Grundnahrungsmittel aufbewahrt wurden. Kaffeebohnen, Tee und Gewürze wurden zur Bewahrung der Aromen in Blechdosen gelagert.



Der Konsumbedarf der damaligen Landbevölkerung beschränkte sich lediglich auf Grundnahrungsmittel, alles andere gaben Garten, Hof und Stall her. Im Winter lebten die Leute von den im Herbst konservierten Lebensmitteln. Das Hausschwein lieferte Fleisch, Wurst, Speck, Fett und Schmalz, die Kuh gab Milch, aus der Butter, Schmand und Käse gewonnen werden konnte. Außer den Grundnahrungsmitteln fehlte es den Leuten damals an Gerätschaften für Haus und Hof. Die Menschen waren nicht mobil und daher froh, diese Gegenstände in unmittelbarer Nähe, im Dorf, kaufen zu können.

Wilhelm Ommerborn hatte alles was man brauchte. Dort gab es Seifen, Putz- und Waschmittel, Öle, Essig oder Petroleum. Ebenso gefragt waren Kurz- und Eisenwaren, wie Gartengeräte, Hacken, Spaten, Rechen, Hämmer und

Zangen. Auch Maschen-, Kaninchen- oder Stacheldraht mit Krampen oder Nägel in „Zoll“ Längeneinheit. Es gab Schlösser, Zinkwannen, Zinkeimer, Emaille-Geschirr, Pfannen und Töpfe für den Haushalt. Für Näharbeiten konnte man Nadelsortimente, Knöpfe, Stopfgarne oder Scheren kaufen.

Im Jahre 1932 übernahm Sohn Hubert Ommerborn mit seiner Frau Hedwig den Laden. Steigende Nachfrage und ein stetig wachsendes Sortiment führten schließlich zur Erweiterung der Verkaufsfläche, die später von Annemie die „Pötte-Abteilung“ genannt wurde.



Einblick in die „Pötte-Abteilung“ rechts neben dem alten Ladenlokal. Hier gab es nicht nur „Pötte“.

Der Lebensmittelkonsum veränderte sich und so wurden mit der Zeit Konserven mit Gemüse, Obst oder Brühwürstchen, Milch in Flaschen, Butter, Käse, Eier und Wurst angeboten. Das Sortiment an Haushaltswaren wuchs, Wasch- Spül- und Putzmittel wurden immer mehr. Zu den Gartengeräten kamen Fahrräder und Fahrradzubehör und –Ersatzteile, wie z.B. Schläuche, Ständer oder Tretlager hinzu.

Ein Schild an der Außenfassade wies auf die „Miele“ Vertretung hin. Sogar Waschmaschinen konnte man bei Ommerborn's bestellen. Man bekam dort leichte Medikamente und Parfüms. Im Volksmund hieß es: „Außer einem Hauklotz bekommst du bei Ommerborn's alles“.



Ein Vater aus Scheel spannte seine Kinder vor Weihnachten auf die Folter und sagte stets auf die Frage, was es wohl Weihnachten für Geschenke geben würde, folgende Antwort: „Ihr bekommt ein Geschenk, an dem ihr jeden Tag vorbei kommt“. Das Geheimnis wurde Weihnachten gelüftet. Es war das Fahrrad aus Ommerborn's Schaufenster. Einige Mütter erinnerten sich nach >

dem Krieg sehr dankbar daran, dass sie in der Not hin und wieder von Hubert Ommerborn etwas zum Essen zugesteckt bekamen.

Nach dem 2. Weltkrieg bis in die 70er-Jahre richteten Ommerborn's einen Lieferservice für umliegende Dörfer ein. Die Waren wurden nach Bestellzettel kommissioniert und teilweise von den Kindern per Fahrrad, im Winter oft per Schlitten an den Mann gebracht.

Es war nicht unüblich, dass Kunden in einem Büchlein anschreiben ließen und erst am Monatsende bezahlten. Später gab's beim Kauf von Lebensmitteln Rabattmarken zum Sammeln, die in ein Rabattbüchlein eingeklebt und später als Gutschrift eingelöst werden konnten.

Ab 1975 wurde das Geschäft in der 3. Generation von Wilfried Ommerborn und seiner Frau Annemie, die den Betrieb hauptsächlich leitete, übernommen. Die Produktpalette wuchs stetig, neue Artikel kamen hinzu, wie Frischgemüse und Obst, Kühl- und Gefrierartikel. In der „Pötte-Abteilung“ waren neben Geschenkartikeln und Haushaltswaren aller Art auch Spielsachen, Schreibwaren, Weihnachtsbeleuchtungen, Partyartikel, Glaswaren, Bücher und Zeitschriften, Sicherungen, Glühbirnen, Perlonstrümpfe, Unterwäsche, Tischdecken, Maus- und Rattenfallen ausgestellt, selbst Unkraut-Ex fehlte nicht. Einige werden sich sicher noch an das leckere farbige Wassereis erinnern. Im Getränkesortiment waren Limonaden, Bier, Schnäpse, Liköre und Weine. Es gab Nähsei-

den, Garne oder Durchziehgummis. Als Delikatesse galten Ommerborn's Heringe aus dem Holzfass, die in Zeitungspapier eingepackt, zu Hause ausgenommen und zum Verzehr eingelegt wurden.

Die Anschreibebücher verschwanden. Wer nicht gleich bezahlen konnte, dessen Kassenzettel landete bei Annemie „auf dem Pinn“. Zur Bewältigung der vielen Arbeiten in Haushalt und Geschäft wurde Annemie von ihrem Mann und hin und wieder von externen Hilfen unterstützt. Die Zeit im Laden beschränkte sich nicht allein auf das Verkaufen, da wurden auch Neuigkeiten ausgetauscht, Schwätzchen gehalten oder das eine oder andere Geheimnis anvertraut. Man musste teilweise Psychiater spielen, behutsam antworten, aber trotz alledem, egal was einem zu Ohren kam, es galt äußerste Diskretion. Manche erinnern sich sicher heute noch, dass bei Ommerborn's schnell noch auf den letzten Drücker z. B. ein Muttertags-Geschenk gekauft wurde.

Die Geschäftszeiten waren damals kundenfreundlich: In der Woche durchgehend von 8:00 Uhr bis 18:30 Uhr, samstags bis 14:00 Uhr und sogar sonntags konnte man von 10:00 bis 12:00 Uhr einkaufen.

Bis 1973 befand sich vor dem Geschäft die Bushaltestelle, die nach dem Bau eines neuen Buswartehauses an die Eibachstraße auf das Grundstück Eck (heute Schwamborn) verlegt wurde. Es gab aber auch vieles zum Schmunzeln und Lachen und manche lustige Anekdote. >

KÜR TEN | LINDLAR | ODENTHAL | SCHILDGEN | WIPPERFÜRTH

Wir sind groß
geworden, um klein
bleiben zu können.



Ein Schild im Schaufenster, von dem Ommerborn's nichts wussten, brachte sie eines Tages in Verlegenheit. Man munkelt, Nachbarn hätten es am Morgen nach einem feuchtföhlichen Scheunenfest dort heimlich platziert: „**Kondome im Sonderangebot – billig abzugeben**“. Daraufhin gab's im Laden manche Lacher und witzige Kommentare. Zwei Kundinnen (Namen tun hier nichts zur Sache) vor dem Schild im Schaufenster: „Jetzt wo wir die Dinger nit mie bruchen, hant se se endlich!“

Ebenso war Annemie immer erstaunt, wenn die Zeitschriften mit spärlich bekleideten Damen nach hinten versteckt waren. Nach dem Verständnis ihrer Schwiegermutter Hedwig gehörte es sich nicht, so was öffentlich zu zeigen. Trotz des Angebotes und der Nähe zu den Kunden wurde das Geschäft, bedingt durch die Verkaufsstrategie der großen Handelsketten und Discounter in den 80er Jahren immer schwieriger. Nach Koma,



Vor fast leeren Regalen, der Abschied von ihren Kunden: Annemie und Wilfried Ommerborn.

Ratio, Himmelreich und zuletzt Spar wurde die Belieferung wegen zu geringer Abnahmemengen eingestellt und Ommerborn's waren 1992 gezwungen, ihren Laden zu schließen.

Begleitet von den Nachbarn wurde nach dem Ausverkauf der Abschied gebührend gefeiert und zum Abschluss erhielten die beiden ein Geschenk für die jahrelange Treue und freundliche Bedienung.



Bevor die Ladentür geschlossen wurde, ein letztes Bild: Annemie mit ihren Nachbarinnen (von links) Änni, Zita, Gerda, Liesel und Erna.

Was heute so manch einem fehlt, sind die Schwätzchen beim Einkaufen an Ommerborn's Theke und die Möglichkeit, in der Nähe schnell zu Fuß noch eine fehlende Zutat zu holen. Was bleibt sind schöne Erinnerungen und viele lustige Anekdoten. □

Das war ein Supersommer ...

von Franz-Josef Sauer mann

... so haben es viele von uns empfunden. Fast immer warm und trocken; man konnte grillen, wann immer man wollte; T-Shirt und Schlappen oder Badesachen reichten aus. Warme Kleidung blieb im Schrank und der Regenschirm konnte in der Ecke stehen bleiben.

Doch nicht jeder sieht das so positiv: Viele Landwirte beklagen erhebliche Ernteeinbußen! In unseren Wäldern haben Hitze und vor allem die lang anhaltende

Trockenheit gravierende Schäden verursacht, wie auf dem Foto vom Waldstück an der Straße von Scheel



nach Dassiefen zu sehen. Überall sieht man abgestorbene Fichtenbestände, Folge des Borkenkäfer-Befalls.

Die Presse berichtete von einer Borkenkäfer-Katastrophe, wie sie Oberberg noch nicht erlebt hat! Durch die anhaltende Hitze konnten sich drei statt normalerweise zwei Käfer-Generationen entwickeln. Wie werden unsere Wälder wohl nach den ersten Winterstürmen aussehen? Und was bleibt übrig, wenn sich im Frühling die Borkenkäfer weiter ausbreiten?

Im Park haben wir ebenfalls ein Hitzeopfer zu beklagen. Die im letzten Herbst als Weihnachtsbaum gepflanzte Nordmanntanne hat die lange Hitze und Trockenheit nicht überlebt! Daran konnte auch gelegentliches Gießen wohl nichts ändern! Also starten wir demnächst einen neuen Versuch. Irgendwann muss doch mal ein neuer Weihnachtsbaum anwachsen! □



Vom Himmel hoch ...

Ein Spektakel besonderer Art konnten wir Ende September erleben: Rund um Scheel wurden die Wälder mit kohlenstoffreichem Magnesium-Kalk zur Bodenverbesserung gekalkt. Ein Helikopter verteilte mittels eines angehängten Streukübels den



Kalk hoch oben über den Baumkronen.

Die Waldwege in den betroffenen Waldstücken waren mit Flatterband abgesperrt.

Für den Nachschub hatte man Stellen auf den Höhenzügen aus-

von Franz-Josef Saueremann



gesucht, die vom Helikopter frei angefliegen werden konnten und dort den aus natürlichen Lagerstätten gewonnenen Kalk per LKW angeliefert. Der Helikopter setzte dort jeweils den Kübel ab, ohne ihn auszuklinken und musste kurz auf der Stelle schweben, während ein Radlader in Sekundenschnelle die nächste Ladung einfüllte. □

Ihr Fliesenfachmann

Fliesen Klement

Fliesen - Platten - Mosaik - Naturstein - Silicon



Phil Klement

Oberer Kampacker 1
51789 Lindlar

☎ 01 78 / 356 354 7

✉ fliesenklement@gmail.com

🌐 www.fliesen-klement.de

Alarm, Alarm

von Alfred (Charlie) Braun

Der nordrhein-westfälische „Warntag für Katastrophenschutz“ am 06. September hat mich inspiriert, einmal über die Alarmierung der Bevölkerung bei bestimmten Anlässen im Allgemeinen und die Alarmierung der Feuerwehr im Besonderen zu recherchieren und die Ergebnisse meiner Recherchen aufzuschreiben.

Bei „Alarmierung“ denken wir zuerst an die Sirene. In der griechischen Mythologie war eine Sirene ein weibliches Fabelwesen, welches auf einer Insel durch ihren betörenden Gesang die vorbeifahrenden Schiffer anlockte, um sie zu töten. In Homers Odyssee gelang es Odysseus, mit seinem Schiff an der Insel vorbeizufahren und somit sich und seine Gefährten vor dem Tod zu retten.



Der Name der „Sirene“ ist daher gut gewählt, soll sie durch ihre Lautstärke doch die Bevölkerung

auf besondere Gefahren aufmerksam machen und die Feuerwehrleute zum Einsatz rufen.

Die Freiwillige Feuerwehr Scheel wurde nach einem verheerenden Brand im Potthof am 29.06.1891 gegründet, um im Wiederholungsfall ausgebildete Feuerwehrleute zur Brandbekämpfung zusammen zu trommeln.

Aus der Chronik der Feuerwehr geht zwar nicht hervor, ob zu diesem Zeitpunkt bereits eine Alarmierung über Signalhorn oder ein ähnliches Gerät existierte. Aber bestimmt muss es zu dieser Zeit bereits eine solche Möglichkeit gegeben haben.

Im Protokollbuch der Freiwilligen Feuerwehr Scheel über die Vorstandssitzung vom 25.04.1897 steht u. a. geschrieben: „... weil das alte Signalhorn sich schwer blasen ließ, wurde beschlossen, ein neues anzuschaffen und dasselbe von der Firma Herm. Dölling jr. in Markneukirchen zu beziehen“.



Die Chronik erwähnt zahlreiche Einsätze, bei denen die Männer der Freiwilligen Feuerwehr durch das Signalhorn zum Einsatz gerufen wurden.

Wichtig ist die Erwähnung eines Vorganges, der den geneigten Leser zu einem späteren Zeitpunkt nochmals interessieren wird.

Am 06.08.1911 berichtet das Protokoll: „...war es Wunsch sämtlicher Mitglieder (der Feuerwehr), ein neues Spritzenhaus mit Steigerturm zu bauen. Das Bauholz hatte der Baron von Fürstenberg zum Teil geschenkt. Ein Kostenvoranschlag nannte die Bausumme von 800,00 Reichsmark. Diese Summe reichte allerdings nach Prüfung durch den Schreiner nicht aus, die gesamten Kosten zu decken. Eine weitere Schenkung des fehlenden Bauholzes durch den Baron eröffnete dann endgültig die Möglichkeit, ein Spritzenhaus mit Steigerturm zu bauen. Das Spritzenhaus wurde auf dem Grundstück des Wehrmitgliedes Ernst Stein errichtet und am 27. Mai 1912 eingeweiht. Bei dem Wehrmitglied Ernst Stein handelt es sich um den Vater von Arthur Stein. Dieser war jahrzehntelang selbst aktives Mitglied und Mitglied der Ehrenabteilung. Er war Eigentümer der Gaststätte Stein.“



Erst nach dem Ende des II. Weltkrieges und zwar präzise am 22.10.1949 findet sich in der Chronik ein weiterer Hinweis auf die Alarmierung der Feuerwehr. Dort heißt es: „Unserer Wehr wurde eine Sirene zur Verfügung gestellt. Diese wurde auf dem Steigerturm montiert. Die Bedienung geht vom Hause Stein aus“. Gemeint ist hier das Haus der Familie Arthur Stein. Ich erinnere mich noch, dass dort das Gerätehaus mit Steigerturm >

gestanden hat. Dort wurden auch ein zwischenzeitlich beschafftes Feuerwehrfahrzeug (Umbau eines alten Krankenwagens) und die notwendigen Gerätschaften deponiert. Die Alarmierung der Feuerwehrleute erfolgte meist über den öffentlichen Fernsprecher der Familie Fahlenbock. Damals gab es kaum private Telefonanschlüsse. Wer telefonieren wollte, ging zu Fahlenbock's oder man rief bei Fahlenbock's an.

Frau Maria Fahlenbock nahm auch die Telefonanrufe mit Brandmeldungen entgegen und eilte Richtung Gaststätte Stein, bereits auf dem Wege laut „Feuer, Feuer“ rufend. Dort wurde dann der Sirenenalarm ausgelöst.

Aus dieser Information lässt sich schließen, dass die Alarmierung der Wehrleute spätestens Ende 1949 von der manuellen Technik (mittels eines Blashornes) auf eine elektromechanische Alarmierung (Sirene) umgestellt wurde.

Unter dem 20.03.1951 vermerkt die Chronik: „Vorderseite des Gerätehauses wurde erneuert. Rechnung wurde zum großen Teil von der Gemeinde bezahlt, ebenfalls wurde von der Gemeinde das vorgelegte Geld für Sirene und Lichtanlage erstattet“.

Unter dem 22.06.1962 fand ein Eintrag Platz: „Da unsere Sirene nicht in Ordnung war, sollte diese überprüft werden. Bei dieser Arbeit brach sich unser Brandmeister Otto Braun den Fuß“. Doris Stein berichtet, dass die Sirene am Steigerturm installiert war und öfters nicht funktionierte. Vögel machten es sich öfters in der Sirene gemütlich und bauten darin ihr Nest. Die Sirene wurde dadurch blockiert.

Durch die geopolitische Entwicklung nach dem II. Weltkrieg (Blockbildung in Westblock und Ostblock) bestand sicherheitspolitisch die Forderung nach Warnung und Schutz der Bevölkerung vor militärischen Handlungen. Diese Schutzfunktion wurde später auch auf zivile Risiken ausgeweitet (Katastrophenschutz).

In jeder Kommune sollte mindestens eine (Feuerwehr-) Einheit zum Bevölkerungsschutz mit der entsprechenden Ausrüstung stationiert werden. Auf Kreisebene fand die Einrichtung entsprechender Organisationen (DRK, THW) ebenfalls statt. Die Alarmierung der Einheiten und der Bevölkerung fand u. a. mit Sirenen statt.

Die Alarmsirene wurde auf dem Haus des Löschgruppenführers Otto Braun installiert. Die Alarmierung konnte entweder per Hand oder durch ein Funksignal der Katastrophenschutzzentrale erfolgen.

Tatsächlich bleibt in meiner Erinnerung der Anruf einer

panischen Frau aus Unterlichtinghagen. Diese wählte die damals im Telefonbuch für die Scheeler Feuerwehr registrierte Nummer 7500 und erklärte kurz: „**Bei uns brennt es!**“ Danach legte sie auf. Sie nannte in diesem sehr einseitig geführten Telefonat weder ihren Namen noch den Brandort. Auch die Art des Schadenfeuers (z. B. Dachstuhlbrand, Küchenbrand usw.) teilte sie nicht mit. Trotzdem haben wir Alarm ausgelöst und auf einen weiteren Anruf gewartet, der dann auch schnell kam.

Das „wir“ bezieht sich auf die Tatsache, dass sämtliche Familienmitglieder in die Alarmierungskette eingespannt waren. Mein Vater Otto – Löschgruppenführer – kleidete sich mit Unterstützung meiner Mutter Erna in rasantem Tempo ein. Meine Schwester Rosi war ebenfalls behilflich und hielt Schlüsselbund und Geldbörse für ihn bereit. Mein Bruder Rolf oder ich betätigten den Sirenenauslöser.

Dabei gab es mehrere Möglichkeiten, von denen in der Realität jedoch nur eine angewendet wurde, nämlich der Brandalarm. Weitere Möglichkeiten waren für den Katastrophenfall oder den Kriegsfall (Luftangriff) vorgesehen.

Ferner gab es noch eine Schaltung für die technische Überprüfung der Sirene, einen einzelnen Ton, der auch für die Alarmierung für Übungen der Feuerwehr genutzt wurde.



Weil sich aber die Nachbarn, vor allem die Mütter mit kleinen Kindern, über die erhebliche Lärmbelästigung an einem Samstagnachmittag aufregten, erfolgte meist nur ein kurzer Signalton.

Nach dem Ende des „kalten Krieges“ Anfang der 90iger-Jahre wurde auch auf den Katastrophenschutz immer weniger Wert gelegt. So kam was kommen musste.

Die zur regelmäßigen Wartung der Sirene auf dem Dach angebrachten Bohlen waren morsch und hätten erneuert werden müssen. Das Haus Knappenweg 3 bekam einen neuen Dachstuhl, die Sirene wurde dafür entfernt. Die „Behörde“ verlangte, dass meine Eltern >

die Kosten für die neuen Bohlen tragen sollten; das war natürlich zu viel des Guten. Die Sirene wurde nicht wieder installiert. So kam es, dass es seit Ende Januar 1998 in Scheel keine Sirene mehr gibt.

Auch die Entwicklung der Alarmierungsmöglichkeiten machte eine Sirene eigentlich überflüssig. Bereits Mitte der 80er Jahr erhielten die aktiven Feuerwehrleute Alarmempfänger. Die Alarmierungen wurden zentral in Kotthausen (Brandschutzzentrum) ausgelöst. Jeder einzelne Feuerwehrmann wurde über seinen „Piepser“ ins Feuerwehrhaus gelotst. Zu Anfang waren die Geräte sehr unhandlich und mussten meist zu Hause stationiert sein. Eine Stromversorgung war zwingend erforderlich.

Dies ist heute zwar auch noch der Fall, die technischen Möglichkeiten haben sich jedoch rasant weiterentwickelt. Akkus und erweiterte Schaltmöglichkeiten ermöglichen heute den gezielten Einsatz „am Mann“ und für jede Gelegenheit. So besteht die Möglichkeit, gezielt Atemschutzgeräteträger, Fahrer für spezielle Feuer-

wehrfahrzeuge oder besonders geschulte Feuerwehrkameraden anzusteuern. Dies gilt z. B. für die Feuerwehrkameraden beim Einsatz eines Sonderfahrzeuges für die Bekämpfung von gefährlichen Gütern und Stoffen. Säuren, Laugen, radioaktive Materialien rechnen zu diesen Gefahrguteinsätzen. Die Aufzählung ist keineswegs vollständig.



Die technischen Möglichkeiten der Alarmierung sind im Laufe der Jahre also stetig gestiegen, es bleibt aber immer noch der Mensch, der hilft oder dem geholfen wird. Dank der zeitnahen Alarmierung nach einem Anruf bei der bundesweiten kostenlosen Rufnummer **112** sind Hilfskräfte rasch zur Stelle. □



**SCHULTE NACHF.
TIEFBAU GmbH+Co.KG**

IHR PARTNER VOR ORT



UNSER LEISTUNGSANGEBOT

- ➔ Pflasterarbeiten
- ➔ Natursteinverarbeitung
- ➔ Erd- Kanal- und Straßenbauarbeiten
- ➔ Verlegung von Versorgungsleitungen

Hansestraße 40 • 51688 Wipperfürth
Tel.: 02267 / 7000 Fax: 02267 / 80299
e-mail: info@tiefbau-schulte.de



Reifenshop

- Reifenhandel
- Alufelgen aller Hersteller
- Reifenmontage
- Kompleträder
- Motorradreifen
- Auspuff und Stoßdämpferservice
- Bremsdienst

Montanusstraße 2
51789 Lindlar-Frielingsdorf
Tel.: 0 22 66 / 23 99

www.reifenshop-lindlar.de

Gerichte aus Großmutter's Küche:

Pannembrei

von Cornelia Neuenfeldt

Die bergische Küche war ursprünglich deftig und man verwendete einfache Zutaten, vorzugsweise solche, die der eigene Hof und Garten hergaben. Auch beim **Bergischen Pannembrei** ist das so. Das Gericht lässt sich relativ schnell zubereiten und die Zutaten hatte man eigentlich immer zu Hause. Bei meinen Großeltern gab es die süße Variante aufs Brot zum Kaffee:



Bergischer Pannembrei

Zutaten (für 2 Personen):

- 250 ml Milch
- 1 Prise Salz
- Zucker nach Belieben
(hier z.B. 2 Teelöffel)
- 1 Ei
- 1 EL Mehl
(evtl. Zwieback, zerbröckelt)

Zubereitung:

Zunächst wird das Ei getrennt. Das Eigelb erstmal beiseite stellen, das Eiweiß schaumig zu Eischnee schlagen.

Milch, Zucker, Salz und das Eigelb anrühren und in der Pfanne erhitzen. Unter Rühren mit einem Schneebesen nach und nach das Mehl hinzugeben.

(Wer möchte, kann noch Zwiebackbrösel hinzugeben.) Weiter köcheln lassen und rühren, bis die Masse glatt ist. Dann vorsichtig das Eiweiß unterheben, alles glatt streichen und anbacken lassen, bis der Brei unten bräunt.

Der Pannembrei sollte nicht zu breiig und nicht zu fest sein. Er kommt in der Pfanne auf den Tisch. Jeder „Mitesser“ grenzt sich seinen Essbereich ab, aus dem er sich den Pannembrei aufs Brot legen darf. Dazu reicht man Schwarzbrot oder frischen „Kle:eroggen“ (Mangbrot).

Wer mag, kann den Pannembrei natürlich auch ohne Brot als eine Art Pudding essen.

Pannembrei kann selbstverständlich auch zum Frühstück, Mittag- oder Abendessen serviert werden.

Die herzhafte Variante:

Oft wurde auch eine herzhafte Variante vom Pannembrei gegessen. Dafür wird der Zucker durch Speck (Menge nach Geschmack) ersetzt, der erst kross angebraten wird. □



Das Kurfürstenloch

Wenn es um Pferde geht, sperre ich meine Ohren ja immer gerne sperrangelweit auf, selbst dann, wenn es nur ums Tränken geht. Aber Pferd ist ja auch nicht gleich Pferd und wenn meine Pferde von der 12 Oaks Ranch irgendwo trinken, dann kräht da kein Hahn nach und erst recht kein Hahnenkönig, der ja alljährlich ganz in der Nähe des Corpus Delicti gekrönt wird.

Aber wenn das Pferd eines Kurfürsten seinen Durst nahe des Festplatzes am Dorfhaus stillt, dann ist das schon was Besonderes: So besonders, dass ganze Löcher danach benannt werden.



Es geht ums Kurfürstenloch in Scheel, wo sich ein Scheeler Jung' sogar die Mühe gemacht hat, extra ein Holzschild anzufertigen. Diese hübschen Holz-schilder sieht man übrigens öfter in Scheel: Mal weisen sie zum Zwergenloch, dann zum Engelsloch – so viele Löcher, dass man ganz froh ist, wenn es auch mal Richtung Ruinen geht – von Eibach und Neuenberg hatten wir hier aber schon berichtet, daher schwant mir schon, worum es in den nächsten Teilen dieser kleinen Sagen-Serie gehen könnte. Eines kann ich aber jetzt schon versprechen: Es wird in dieser Zeitung nicht um das Ungeheuer von Loch Ness gehen: Das wohnt woanders, aber ich schweife ab ...

Zurück zum Kurfürstenloch, wovon man heutzutage nur noch eine Mauer und eine Treppe sieht, die

ahnen lässt, dass es in Richtung Grundwasserspiegel geht. Doch als wir im Juli, als wir die Fotos gemacht haben, vor der Quelle standen, war gerade mal eine Pfütze am Boden zu sehen. Jetzt will ich mal nicht hoffen, dass die Kurfürster Pferde das ganze Loch leer gesoffen haben und ich schwöre, auch für meine eigenen Pferde: Die waren es nicht.



Zum Glück gibt es mehr als einen Verdächtigen, ja sogar ganz viele und zwar die Scheeler Bürger, denen nachgesagt wird, dass die sich auch mal am Loch gütlich getan haben. Das Kurfürstenloch soll in vergangenen Zeiten nämlich die Wasserversorgung von Scheel sichergestellt haben und auch das könnte der Grund sein, dass nicht mehr als diese Pfütze übrig ist – für Pferde zu tief, denn das sind ja keine Bergziegen oder Höhlenbewohner.



In der Hoffnung herauszufinden, wer denn jetzt das ganze Wasser geklaut hat, habe ich das Buch „Scheel – ein bergisches Dorf“ aus dem Jahr 1987 (herausgegeben vom Bürgerverein Scheel) zu Rate gezogen, aber zu Wasserverlusten im Hochsommer, weiß es auch keinen Rat. Bei dem, was dort geschrieben steht, geht es auch nicht so sehr nur um Dorfbewohner und ihre Pferde, sondern auch um Zwerge und um Kühe - aber lesen Sie selbst:

Wie der Name entstand

*In Scheel ist eine Quelle, die nimmer versiegt und stets ein gutes, weiches und außerordentlich schmackhaftes Wasser gibt. Als einst ein Kurfürst auf dem Schlosse Neuenberg zu Besuch weilte, ließ er die Pferde aus dieser Quelle tränken; seitdem wurde sie das **Kurfürstenloch** genannt.*

Eine Sage

Es geht die Sage, die Zwerge des Neuenbergs hätten dieses Wasser auf die Bitte der Scheeler hin in einem trockenen Sommer durch Zauberei hervorsprudeln lassen. Die Zwerge hatten aber eine Kuh, die nicht alleine in den Scheeler Wiesen, sondern auch in den Gärten ihr Futter suchte. Darüber waren die Scheeler erzürnt und wollten dem Tier den Garaus machen. Der Zwergenkönig, genannt der lange Helferich, rief aber drohend: „Schließt ihr unsere Kuh Brung, holt ihr das Wasser in Gimborn am Sprung.“ Da mussten die Scheeler sich fügen und die Kuh in ihren Gärten dulden.*

** „Brung“ ist Scheeler Platt für Braun. Er war wohl der Wortführer der Scheeler Bürger und deshalb war die Drohung des Zwergenkönigs an ihn gerichtet.*



Ergänzung (keine Sage):

Das Kurfürstenloch sah nicht immer so aus wie heute. Etwa im Bereich des Carports von Wolfgang Rausch, vor der Einfahrt von Herwegs, hatte früher die Familie Herweg einen kleinen Teich mit Forellen, der auch als Löschteich für die Feuerwehr diente. Klares kaltes Wasser sprudelte gut sichtbar am Teichgrund aus mehreren Quellen. Eine weitere Quelle, das Kurfürstenloch, befand sich wenige Meter weiter Richtung Scheelbach.

Diese Quelle wurde irgendwann zur Erleichterung der Wasserentnahme mit einem Betonring eingefasst. In sehr trockenen Sommern kam es vor, dass das Wasser der Scheeler Wassergenossenschaft knapp wurde. Dann versorgten sich die Scheeler aus dieser Quelle! Leider haben wir aus dieser Zeit keine Fotos des Kurfürstenlochs gefunden!

Als in der Kurfürstenstraße (damals hieß sie noch Dassiefener Straße) die neue Wasserleitung und der Abwasserkanal verlegt wurden, hat der Bagger die unterirdischen Wasseradern angeschnitten und die suchten sich neue Wege. Eine der Quellen tritt seitdem schräg gegenüber an der Böschung aus!

Der BV Scheel hat mit der Bruchsteineinfassung mit Treppe das Kurfürstenloch gesichert und neu gestaltet. Die Sichtschutzwand und der Zaun wurden 2012 errichtet. □

Getränke Ufer

Pappelweg 2

51789 Lindlar-Brochhagen

Tel.: 02266/8958 o. 4399

Fax.: 02266/478715



Müüs em Hohndervooder

von Manfred Fischer



Eenes Daachs, et wo:er Wenkter, so Anfang de 60er Jo:er. Aus Famillich sooß bejeen en dr muckelich wärmen Stu:ev ömm dän jru:eßen Eeschendösch erömm.

De Famillich, dat wo:er de Vatter, de Motter, de Tante Drees, zwei Weeter on vir zwei Beu:eder. Wann aus Äldern oovends em Stall ve:edich wo:eren on renn koomen, dann haht de Tante Drees et Oovendessen mi:eschtens ald om Dösch parat. De Motter dät ehren Stallkiddel uus on bong sech en reenen Schü:ezel ömm. De Vatter trook et Stallkammesool us on en reen Kammesool aan. Et joov Öllichzauß met jestu:eßenen E:epeln, ming Leefjerecht, on dobei wie je:eden Oovend, en Tasse heeße Melech. Et blevv hengernoh nüüß övverich, de Pötte wo:eren romp on stomp leer. Meddachs wie Oovends wu:ete aan on vannen Düsche gebe:ed, Meddachs hengendraan noch de „Engel des Herrn“.

Noom Oovendessen dät aus Vatter de Esspötte vottdeuen on nochens en de Daacheszeitung lu:eren. Hä kreete töschler dm Le:esen van all dämm, wat en dr Stu:ev jeschoo, kuum jet met. Aus Motter on de Tante Drees dääten om Dösch ennem Zinkbüttchen de Pötte spöölen, affdruchen on widder ennet Schaff rüümen. Vir Blaachen maaten töschendörsch Spöökkes on dollten jet erömm. Hengernoh, wann de Dösch widder reen wo:er dääten vir Beu:eder ald ens mem Metallbaukasten jet bejeenschruuven, de Weeter tösterten met ehren Puppen on Bäären. Aus Motter schällte mäschmool Oovends en Kömpchen Äppel, die vir Blaachen töschendörsch met on met ooßen.

Wann et aanvinj kaalt ze we:eden, dann haht aus Tante Drees oovends nom Essen de Jewände, obben Hoolzkasten ne:everm He:ed ze klemmen on mem Porriesen dn Deckel vam Luukeloch boverm He:ed obzedeuen. Dann kann de Wärmde us dr Stu:ev nomm Bünn trücken. Se däät sech ooch jeden Oovend vür sech alleen en suem aalen uusranjschierten Kaffepott Peffermünztee obschüdden. Aan dän Pötten wo:er kuum jet janzes draan. Övverall Katschen, de Schnuute meddem Bascht, de Knoof vam Deckel on de Hänkel fählte. De i:eschte Tasse Tee dronk se töschler dm Strömpestricken, de zweite Tasse noom se heengernoh met noom Bünn vür de Näät.

De Motter krooste noch jet em Stall on ob de Voderei erömm. Et du:erte net lang, do daute se höö:isch de Stu:evendü:er ob. En dr rääten Hank, ovven zojehaalen, en jru:eßen Papiertü:et met Hohndervooder drenn. En dr lenken Hank en Stu:evenbessem. Se staahte dän Tü:et medden en de Stu:ev on sääte: „ech jlööven, do send Müüs drenn“.

Wie aus Weeter on de Tante Drees dat Wo:et Müüs hu:erten, jeng en Jeschreibe loss un se stuvven langes dän Tü:et us de Stu:ev eruuß on kaschten so vlöck se konnten de Trapperopp noom Bünn.



Ovven am Trappenlänn blevven se sto:en on lu:erten, wat do ongen jeschoo. Vir Beu:erder wo:eren kinn Bangärsch, vir blevven en de Su:ev on wo:eren jespannt op dat Spillchen, wat et nu goov.

Ausen Vatter leeß sech net vlott us dr Rauh brängen. Hä lu:erte sech dat Spill bovver dm Brill on dr Zeitung heraan, prackesierte jät, lääte de Zeitung obben Dösch, stung ob on blevv vür däm Tü:et sto:en. „Loss mech ens lu:eren“. sääte hä vür de Motter. Die maate dän Tü:et ovven höö:isch usereen. De Vatter jreff mem rääten Ärm en dän Sack on meente, hä könn de Müüs met dr Hank vangen. Hä könn ävver dobei nüüß lu:eren, hä moote de Müüs em Sack vöölen. Wie hä nu met dr rääten Hank vann ovven en dän Sack eraff koom, do sooch mer ald van dobuuß, dat de Müüs em Sack hen on her vlochen. Et du:erte net lang, do sprongen ald zwei vann dän Müusen uus dän Löschern, die ongen em Tü:et wo:eren eruus en de Stu:ev on soochen, dat se en Sesserheet koomen. „Miss, Miss“.... reef aus Motter luuter, ävver de Katze stu:erte sech nit draan. De Vatter wo:er irkelich on schangkte: „Dat verjähde Katzendier, wammer se bruch, dann esse net do“.

>

Mingen Brooder schnappte sech dn Stu:evenbessem on schlooch henger dn Müusen her. Ech hann mer et Porr-iesen jenommen on hann met droppjehaalen.

„Gotts verdammt nochemol“ sääte de Vatter janz he:evich on trook dän rääten Ärm vlott us däm Papier-tü:et. Met dr lenken Hank schlooch hä sech luuter op däm rääten Ärm erömm. Zei:escht wo:eren vir Beu:eder jet verduzt, wossten net, wat dat ze bedüggen haht. Ävver, wie de Vatter dän rääten Kammesoolsärmel uuschüddelte on en Muus eruusveel, do wosstever worömm.

„Een havver nu ald ens“, säät de Vatter. Bei all däm Jedöhnze send de angeren Müüs ooch van luuter Nu:et dörsch de Löscher usem Tü:et en de Stu:ev jeflüchtet. En ehrer Alltration vlochen se wie wann hen on her, so lang, besse eenen mem Bessem udder mem Porriesen dropp kreeten. De Müüs wo:eren ävver net dumm, se blevven jescheut ongerm Schaff udder ongerm Hoolz-kasten hucken. Mm Porriesen hasch so lang hantiert, besse dronger vott koomen on van dr eenen en de ange-re Hütte sprongen. Et holep alles nüüß, joderletzt mooten se dann doch draan jlööven.

Fünnef Stöck loochen hengernoh kapott op dr Dreck-pann. De Vatter sääte vür aus Beu:erder: „Nämmt de Dreckpann on schmießt de du:eden Müüs henger de Köh obben Mist. Vir dääten dat och, stoppten aus ävver stell zwei van dän kapotten Müusen, die noch jet fassün-glich uussochen en de Butzentäsche, leefen an de Bünnt-rape on reefen dn Vraulüggen: „Ühr kood eraff kum-men, de Müüs send vott“. Se koomen schüchtig vam Bünnt de Trapp eraff on lu:erten luuter henger sech, wiel datse aus Ondööchten net trauten.

Vir send dann vlott noom Bünnt en Tan-



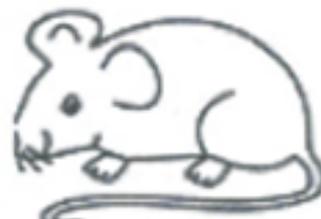
te Drees Näätsstu:ev jeloofen on hannt die Müüs obbet Spetzendeckchen vam Näätskonsöölchen jeläät. Staats ne:evereen, mem Kopp noh vü:eren, de Ste:eze noh hengen ne:ever et Weihwasserpöttchen. Lenks vann dn Müusen stung de Näätslampe, dohenger de Motter-gottesfijur, en blau Schachtel Klosterfrau Melissenjest meddem kleenen Löffel on vü:ereanaan, zom Be:eden parat, de Ru:esenkranz.

Om Wäch raff en de Stu:ev konntever aus et Laachen kuum verknieven. Et wo:er langsam an dr Ziet ennet Bett ze jo:en. De Motter brääte ze:iheter de Weeter ennet Bett. De Tante Drees schodd sech de zweite Tasse Tee uus, sääte: „Good Näät“ on jing de Trapp eropp.

Bevü:er se en de Näätsstu:ev jing dääte se ze:iheter et Leed om Gang uusknippen, jing dann so em halevdüs-tern üvver ehr Bünnt, um dat Bett erümm, bes annet Näätskonsöölchen on däät do de Näätslampe aanknip-pen. Stechendüster wo:eret jo net, dörch dat Luu-kelech schi:en jet Leed noom Bünnt erupp. Vir zwei Beu:erder loochen gespannt wie en Flitzeboochen em Stechendüstern en dr Bünnttrappe op de Lu:er. Vir hah-ten dän Dürritze em Ooch on waaten dropp, dat dat Leed en dr Näätsstu:ev aanjing.

Do, ... obeemol, dat Leed jing aan. De Tante där en Bröll on vir hu:erten de Tasse Tee dohervlegen. Eenen Oochenbleck wo:er et stell, dann hu:ertever datt Knaatschen vam Vinstervlöjel. Aus Tante Drees wo:er trotz däm Schreck so jescheut un hätt de Müüs am Ste:erz am Vinster ruuß ennen Jaaden jeschmissen. „Dat Spill es nu ens am Äng“ sääte se vür sech un koom üvver dat Bünnt annet Trappenlänn. Se konn sech jo denken, dat vir Beu:erder op dr Lu:er loochen. „Iss wat“ sääte se, wie se aus do leejen sooch. „Nä.....“ sääten vir janz schinghillich un leefen mit Jrilaachen de Trapp eraff noh ausen Äldern en de Stu:ev.

Dat wo:er en wunderschöönen Oovend – Spannung on vill Spass, janz oone Fernsehen. □



Fünf Monate öffentlicher Bücherschrank in Scheel

- ein erstes Fazit

Von Jacqueline Feldhoff

Knapp fünf Monate sind nun vergangen, seit der öffentliche Bücherschrank in unserem Dorfpark feierlich eröffnet wurde. Viele Bücher wurden seitdem in den Schrank gestellt und noch viel mehr Bücher wurden auch wieder entnommen. Dem Aufruf, bereits gelesene Bücher in den Schrank zu stellen und im Gegenzug ein neues mitzunehmen, sind viele Scheeler, sowohl junge als auch ältere, nachgekommen.

Besonders beliebt scheinen bei den Scheelern Krimis und Thriller zu sein. Aber auch unsere kleinen Mitbürger freuen sich sehr über die zahlreichen Kinderbücher. So sorgten der Bücherschrank oder besser gesagt die daraus entnommenen tollen Kinderbücher schon bei dem einen oder anderen Kind für leuchtende Augen!

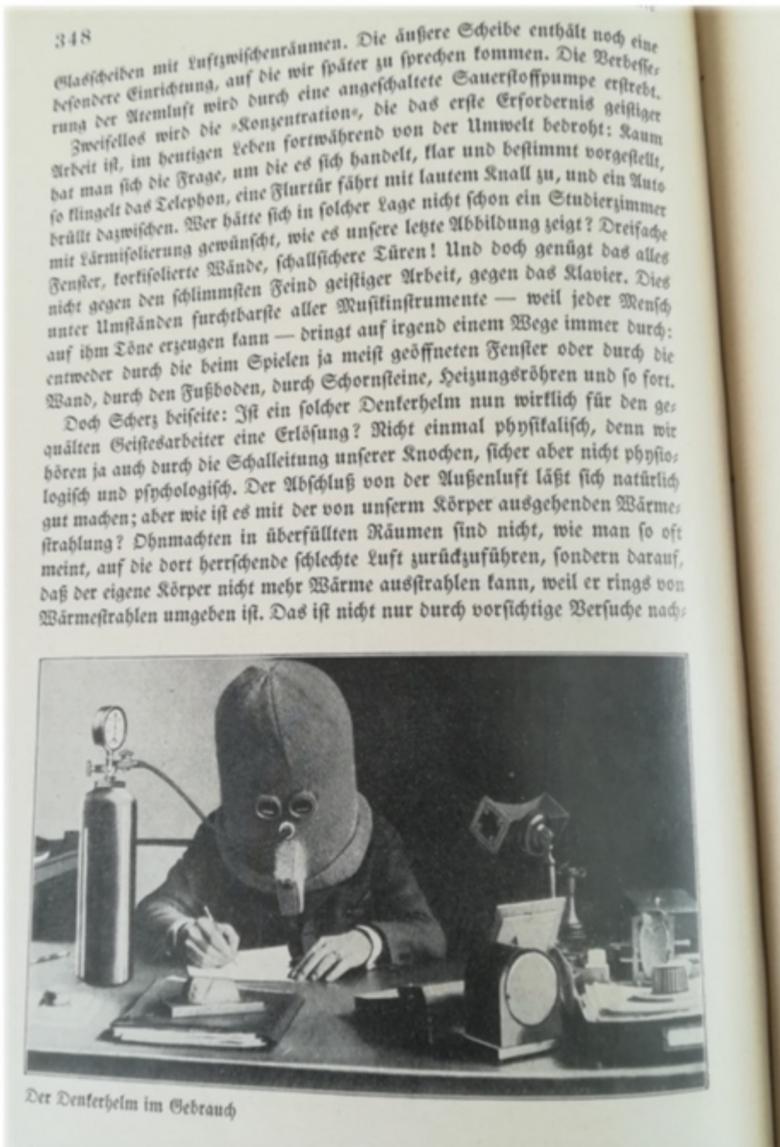
Neben den Romanen, Krimis, Thrillern und Kinderbüchern findet sich auch schon einmal ein kleiner Schatz,

wie beispielsweise ein Buch aus dem Jahr 1927. Äußerlich sieht man ihm kaum an, dass es bereits 91 Jahre alt ist, doch schon die Schrift verrät es ein wenig. In diesem Buch sind allerhand Geschichten, aber auch die neusten Erfindungen und Forschungen einer Zeit, in der die meisten von uns noch nicht mal geboren waren, festgehalten.

Eine Erfindung, die wohl bis heute auf ihren Durchbruch wartet, ist der im Buch beschriebene Denkerhelm. Eine Art Helm aus verschiedenen Materialien, der auf den Kopf gesetzt wird. Er soll den denkenden Menschen von den Einflüssen und Geräuschen der Umwelt abschirmen und so ein optimales Arbeiten ermöglichen. Anscheinend war die Idee dann doch nicht so ausgereift.

Wir möchten uns bei allen, auch im Namen der Scheeler Leseratten, (oder denen, die es noch werden wollen)

bedanken, dass sie dem Bücherschrank einen so guten Start ermöglichen haben. Wir freuen uns weiterhin sehr über Bücher, vor allem die kleinen Scheeler würden sich über weitere Kinderliteratur freuen. Vielleicht ist ja auch das passende Buch für einen kühlen Herbstabend für Euch dabei. □



Scheeler Markt:

2. Auflage am 03. Mai 2018

Von Franz-Josef Sauer mann

„Klein aber fein“ könnte man die 2. Auflage des Scheeler Marktes überschreiben, die an Christi Himmelfahrt und Vatertag im Dorfpark stattfand. Aus der Idee, vor allem Scheeler Künstlern und Handwerkern eine Plattform zum Ausstellen und Verkauf ihrer Objekte zu bieten, entstand das Konzept, welches offensichtlich guten Anklang findet.

Kreative Handwerker und Künstler aus Scheel und Umgebung präsentierten ein hochwertiges und vielfältiges Angebot in einer überschaubaren Anzahl an Ständen. Kein Gedränge, keine Hektik, eine entspannte Atmosphäre in der schönen Kulisse unseres Dorfparks, „Freundschaftspreise“ für Speisen und Getränke, viel Zeit für Begegnungen und zum Klönen.

Im Angebot: Selbstgestaltete Grußkarten für jeden Anlass, Etagere aus altem Geschirr, von einem Seemann aus Segeltuch gefertigte Taschen, Gürtel, Blumenampeln und geschmiedeter Gartenschmuck, Geschenkverpackungen, Liköre und Marmeladen, Gewürze und Pestos, Schmuck, Textilarbeiten, Holzarbeiten, phantasievolle Bilder und vieles mehr.

Der BV Scheel sorgte mit Grillwürstchen, Kaffee und hausgemachten Kuchen, Bier und Kaltgetränken, sowie einer großen Auswahl guter Weine für das leibliche Wohl.

Viele Vatertags-Wandergruppen nahmen die Gelegenheit für eine erholsame und preiswerte Pause gerne wahr. Unter anderen besuchte uns eine Gruppe aus Hülsenbusch, das letztes Jahr ebenfalls Golddorf (mit Teilnahme am Landeswettbewerb) wurde. Die meisten aus der Gruppe sind selbst im Dorfgeschehen ehrenamtlich aktiv und so ergaben sich auch Fachsimpeleien über Vereinsaktivitäten

und Erfolge dort und in Scheel.

Während die Einen in aller Ruhe in den Angeboten stöberten, verkosteten und sich beraten ließen, taten sich andere Besucher am kulinarischen Angebot gütlich. Man traf alte Freunde und knüpfte neue Bekanntschaften.

Im Rahmen des Marktes wurde im Beisein der Presse der neu errichtete öffentliche Bücherschrank eingeweiht. Die Scheeler hatten ihn bereits vor dem Eröffnungstermin gut gefüllt und auch schon für die Entnahme von Lesestoff genutzt.

Siehe dazu auch den Bericht auf Seite 22.



Auch diesmal waren die Standgebühren und Verpflegungspreise auf „Kostendeckung“ und nicht auf Gewinnerzielung ausgelegt. Der dennoch erzielte Überschuss von 393,21 € wurde aufgerundet und gespendet: 140 € an das Kinder- und Jugendhospiz Balthasar in Olpe; 130 € an den Verein der Förderer und Freunde der Grundschule Frielingsdorf; 130 € an den Mittagstisch der GHS Lindlar e. V.

Der Bürgerverein Scheel und die Marktbesucher möchten den Scheeler Markt zur Dauereinrichtung machen. Freuen Sie sich schon jetzt auf den nächsten Markt an Christi Himmelfahrt und Vatertag am 30. Mai 2019 ! □

Erzbergbau in Scheel

von Dieter Orbach

Das ganze Bergische Land ist reich an Erzvorkommen. In unseren Nachbargemeinden sind Funde der frühen Erzgewinnung und -Verarbeitung bis in die Römerzeit nachweisbar. Die Eisenerze dort befanden sich direkt unter der Oberfläche, sie wurden zufällig bei Feld- oder Waldarbeiten entdeckt. Es gab aber auch erfahrene Wünschelrutengänger, die Erzgänge zielsicher fanden.

Gab es Erzbergbau auch hier in Scheel?

Ja, auch hier in Scheel gab es reichlich Erzvorkommen. In alten Aufschreibungen und Urkunden wird über umfangreiche Bergbautätigkeiten in Scheel berichtet. Es gab auch bei uns Schmelzhütten zur Eisengewinnung.



*Eisenerz
vor unserer
Haustür*

Überall in unserem Dorf begegnen uns heute noch diese braunen, eisenhaltigen Steine. Die chemische Zusammensetzung dieses Eisenerzes, mit 40 % Eisen- und 20 % Mangananteil, ergab bei der Verhüttung ein besonders gutes, verschleißfestes Eisen. Verantwortlich für diese Besonderheit ist der relativ hohe Mangananteil. Die vom Schmied daraus hergestellten Gegenstände, wie Pflüge und Werkzeuge, aber auch Lanzen und Schwerter, waren sehr verschleißfest und lange scharf.

Oberhalb von Eibach, im Quellgebiet des Scheelbaches, gibt es Funde einer sehr frühen Eisenerzverhüttung. Forscher entdeckten an dieser Stelle größere Mengen von Rennofenschlacke. Der Rennofen war bis ins 14. Jahrhundert der übliche Schmelzofen. Er befand sich immer in der Nähe der Eisenerzgrube.

Bereits im Jahr 1526 ist in einer Kirchenrechnung von St. Severin in Lindlar von den „Berchlude uff dem Dassyffen“ zu lesen. Die Bergleute von Dassiefen schürften im Tagebau auf dem Berg westlich von Dassiefen das Eisenerz mit Hacke, Brechstange und Schaufel an mehreren Stellen bis zu einer Tiefe von 8 bis 10 m. Heute sind dort die Bodenlöcher im Wald - in der Fachsprache Pinggen genannt - noch deutlich zu sehen.

Das geförderte Eisenerz transportierten die Bergleute zum Scheelbach, reinigten es von taubem Gestein. Danach zerkleinerten sie das Erz und brachten es zur

Schmelzhütte in die Nähe der Scheeler Mühle. Ein Teil des alten tiefen Hohlweges am Waldrand, in der Nähe der Pinggen, deutet auf den Transport von vielen schweren Lasten hin.



*Pinggen als Tagebaus Spuren aus dem 16. Jahrhundert,
westlich von Dassiefen*

Hinweise auf den Standort der Schmelzhütten geben uns die Flurnamen in alten Karten. Flurstücke wie: „Auf der Hütte“, „Hüttengarten“ und „Hüttenberg“ liegen am Scheelbach, gegenüber der ONI-Sportbox. Heimatforscher fanden hier auch große Mengen Roheisenschlacken, die beim Verhüttungsprozess des Eisenerzes entstehen.

Arbeiter beförderten die erzeugten Eisenstücke aus der Schmelzhütte mit Pferdefuhrwerken mühsam zu den wasserbetriebenen Hämmern ins Leppetal oder ins Sülztal nach Habbach. Hier wurden die Eisenstücke weiterverarbeitet, zum Beispiel zu Stabmaterial oder Bandeisen.

Ein wahrer Erzrausch brach in der Zeit von 1750 bis 1900 in Scheel aus. Alle Schaufeln, Spitzhacken und Brechstangen waren in Scheel ausverkauft. Durch neue Bergbautechniken wurde es wieder lukrativ das besonders manganreiche Scheeler Erz abzubauen. Die Scheeler gruben Schächte senkrecht in die Tiefe bis zur Erzlagerstätte, legten unter Tage Stollen an und bauten die Bodenschätze ab.

Die Einwohnerzahl wuchs dementsprechend kräftig an. 1825 lebten in Scheel 290 Einwohner; der Ort war damit der größte nach Lindlar mit 650 Einwohnern. Frielingsdorf hatte zu dieser Zeit nur 97 Einwohner. In vielen Häusern wohnten damals Bergleute oder Hüttenarbeiter.

Es gab vier größere Erzbergwerke in und um Scheel herum. Sie hießen „Zu Scheel“, die „Irene“, der „gesegnete Schafstall“ und der „Himmelsfürst“.

Die Gründe für diese Namensgebungen sind noch unbekannt .

Im Jahr 1753 beantragte Amtmann Schragen die Schürfrechte für das Eisenbergwerk „**Zu Scheel**“, das sich südlich von Scheel, auf dem Weg nach Dassiefen befand. Der Grubeneingang wird „auf der Lei“ gewesen sein. Nach der Stilllegung des Bergwerkes wurde diese Stelle bis zur Mitte des 20. Jahrhundert als wilde Müll- und Erddeponie genutzt. Deshalb ist heute von diesem Bergwerk, das ca. 100 Jahre mit Unterbrechungen betrieben wurde, nichts mehr sichtbar.



Beispielstollen aus einer zeitgleich betriebenen Grube

Eine weitere Erzgrube befand sich mitten in Scheel. Dort wo sich unser Park befindet, war das Erzbergwerk „**Irene**“. Das manganreiche Eisenerz befand sich in 6 m Tiefe. Die Formation hatte eine Mächtigkeit von mehr als 2 m. Durch einen runden Schacht fuhren die Bergleute in das Bergwerk ein. Unten angekommen, gruben sie in Stollen in West- Ostrichtung den Eisenstein aus. Die Stollen reichten

bis zu einer Tiefe von 30 m. Im Jahre 1789 schufteten hier 25 Bergleute unter Tage.

Leider ist heute nichts mehr von der Grube „Irene“ sichtbar. Vermutlich ist der Wasseraustritt des Kurfürstenloches durch den Entwässerungsstollen der Grube Irene entstanden.

Einigen Scheelern wird der Begriff „Auf'm Stall“ geläufig sein. Gemeint ist hiermit der südlich von Scheel gelegene Höhenzug zwischen Dassiefen und Hohenstein. In einer Karte der Reichsherrschaft Gimborn aus dem Jahre 1803 ist dort die Erzgrube „**der gesegnete Schafstall**“ eingetragen.



Position der Grube „Der gesegnete Schafstall“

Im Jahre 1809 waren in dem Silber- und Bleibergwerk 4 Knappen tätig. Der Schacht hatte eine Tiefe von >

Dietmar Klein Rechtsanwalt

St. Apollinarisweg 3

51789 Lindlar

Tel.: 02266/44814

E-Mail:

info@rechtsanwalt-klein.com

Fax: 02266/46744

Internet:

www.rechtsanwalt-klein.com

Tätigkeitsschwerpunkte:

Sozialrecht, Verkehrsrecht, Mietrecht, Familienrecht, WEG-Recht

Tätigkeit auch auf allen anderen praktisch relevanten Rechtsgebieten



30 m. Das Grubenfeld mit vielen Stollen hatte eine Ausdehnung von 600 m.

Die Förderung der Erze erfolgte durch einen Schacht mit überbauter Haspel (Winde). „Auf dem Stall“ sind im Wald drei Förderschächte und der Entwässerungsstollen noch deutlich sichtbar.



Der Schacht der Grube „der gesegnete Schafstall“ ist trichterförmig eingefallen

Nichts mehr zu sehen ist von der Grube „Himmelsfürst“, einem ca. 200 m langen Pingenzug zwischen Scheel und Frielingsdorf. Die Erze wurden in einer Mächtigkeit von 7 m im Tagebau abgebaut. Im Jahre 1840 steht geschrieben: **„Das Bergwerk Himmelsfürst, scheint sich nicht undankbar zu erweisen, indem wenigstens so viel Eisenstein bereits zu Tage gefördert ist, dass aus dem Ertrage die bisherigen Kostenauslagen reichlich gedeckt werden konnten. Dermal sind 9 Bergarbeiter unter einem Schachtmeister, einem Steiger und unter gesetzlicher bergamtlicher Kontrolle beschäftigt.“**

Die Bergleute hatten es in dieser Zeit nicht leicht. Es gab ja noch keinen Strom. Die Beleuchtung unter Tage wurde mit Öllampen oder Karbidleuchten betrieben. Also Licht so hell wie eine Kerzenflamme. Im Stollen selbst war es feucht, eng und mit 9°C relativ kalt.

Einen Schutzhelm für die Kumpels gab es auch nicht, dafür hatten sie im Stollen alle eine Zipfelmütze auf. Sie sahen aus, wie wir uns die Zwerge heute vorstellen. Warum waren es Zipfelmützen, die die Bergleute benutzten? Die hochstehenden, ausgesteiften Spitzen der Mützen dienten als Sensoren gegen das Anstoßen des Kopfes. Bei der geringen Bauhöhe der Stollen und bei so wenig Licht war der Kopfschutz sehr wichtig. **Glück auf!** □

WILD
BLUMEN-STÜBCHEN
Lindlar-Frielingsdorf - St.-Apollinaris-Weg 3
Tel. 02266/2716
Fax 4630084

„Dorfgeflüster“ wird in Oberlichtinghagen, Zäunchen, Eibach, Dassiefen und in Scheel, einschließlich Scheeler Mühle, Dellbruch, Dominoweg, Am Wald, Im Blumengarten, Zur Hohen Tanne und Alte Landstraße bis zum Friedhof verteilt.

Mitglieder des BV Scheel, die außerhalb dieser Bezirke wohnen, erhalten ihr Exemplar durch Boten oder per Post (wenn die aktuelle Anschrift bekannt ist).

Neben Rückmeldungen aller Art (siehe auch Seite 28) werden wir immer wieder angesprochen: „Ich brauche noch eine zusätzliche Zeitung für meine Schwester!“ Bei anderen ist es der Bruder, sind es die Eltern, Kinder, Freunde, Bekannte, frühere Nachbarn, Onkel, Tante oder wer auch immer!

Über dieses Interesse freuen wir uns sehr und wir kommen diesen Wünschen auch gerne nach! Sie dürfen uns jederzeit gerne ansprechen und erhalten weitere Exemplare, solange der Vorrat reicht!

Es geht aber auch einfacher:

Auch die außerhalb wohnenden Interessenten können Mitglieder des BV Scheel werden! Eine Beitrittserklärung finden Sie auf der Website des BV-Scheel

www.bv-scheel.de

Der aktuelle Jahresbeitrag beträgt 13,00 € und für jedes weitere Haushaltsmitglied - soweit eine Mitgliedschaft gewünscht wird - (Ehefrau, Lebenspartner/-in und Kinder ab 18 Jahre) 6,00 €. Sollten Sie sich für einen Beitritt entscheiden, senden Sie die Beitrittserklärung bitte unterschrieben an: **Holger Steinbach / Knappenweg 1a / 51789 Lindlar** oder ein anderes Vorstandsmitglied.

Wir bitten um Angabe eines Kontos für den Lastschrifteinzug.

Gerne nehmen wir Ihre Beitrittserklärung auch persönlich entgegen und beantworten alle Ihre Fragen im **Bürgerbüro**, immer **am 1. Mittwoch jeden Monats von 18:30 – 20:00 Uhr im Haus im Park**.

Als Mitglied erhalten Sie automatisch 2 x im Jahr Ihr Exemplar des „Dorfgeflüster“ durch einen Boten oder per Post. Gleichzeitig unterstützen Sie mit Ihrem Beitrag die vielfältigen Arbeiten und Aktivitäten des BV Scheel. □



KAMIN- UND OFENBAU

Die Ofenmanufaktur

Ihr Spezialist für individuell geplante und gebaute Kamine und Kachelöfen sowie für Qualitätskaminöfen



Fahlenbock Kamin- und Ofenbau lädt Sie herzlich ein.

Der neue Ausstellungsraum der Ofenmanufaktur, Alte Ommerbornstraße 8, 51789 Lindlar-Frielingsdorf steht allen Interessierten offen. Es erwarten Sie:

- > gemauerte **Kamin- und Ofenanlagen**, eine Auswahl an **Kaminöfen** der Firmen Hase und Drooff sowie Kaminzubehör
- > eine Fachberatung zu Kaminöfen, Kaminen, Grund- und Kachelöfen, Edelstahl-schornsteinen sowie **Altanlagen und Sanierungen**
- > **umfassender Service** wie z. B. Schornsteinberechnung, -verkauf und -montage sowie Wartung, Ofenreinigung und Zubehörverkauf

DIE OFENMANUFAKTUR

Inhaber: Lars Fahlenbock | Ofen- und Luftheizungsbaumeister
Alte Ommerbornstraße 8 | 51789 Lindlar | T: 02266 4400412 | info@kamin-ofen-bau.de www.kamin-ofen-bau.de

Leser-Echo zur Ausgabe 5

Liebe Scheeler, lieber Franz-Josef,
habe heute von Dietmar die neue Ausgabe des Dorfgeflüster erhalten. Wie immer habe ich sofort mit dem Lesen begonnen. Besonders angetan war ich vom Bericht über die Bäckerei Edewatts. Beim Lesen kommen Kindheitserinnerungen zurück. Jeden Donnerstag wurde die genaue Anzahl an Brötchen und Teilchen bestellt. Samstags wurden die dann abgeholt. Das Schlange stehen war normal. Man ging dahin immer zu Fuß. Heute würde jeder auch die drei Meter mit dem Auto fahren. Weiche Brötchen gab es nur mittwochs. Streuselkuchen nur freitags. Zweimal im Jahr, nämlich Ostern und Weihnachten, wurde eine Buttercremetorte bestellt. Das waren damals richtige Delikatessen. Auch die Storck-Riesen waren für uns Kinder damals was ganz besonderes. Solche Bäckereien mit diesem Flair gibt es heute leider nicht mehr. Auch die Berichte über das Peistei-Singen und Hof Zäunchen sind sehr interessant. Ich freue mich schon auf die nächste Ausgabe. Ein Dankeschön und dickes Lob an das Redaktionsteam. Von einem früheren Scheeler.

Viele Grüße Lothar Klein Drabenderhöhe

Liebe Redaktion und Gestalter der Zeitschrift,

wir möchten euch herzlich zu dieser tollen Ausgabe aber auch zu den ersten 4 Ausgaben gratulieren. Es ist einfach schön, an alte Zeiten erinnert zu werden, Details zu erfahren, die man bisher nicht kannte, aktuell im Dorf dabei zu sein und mitzuerleben, was war und was kommt.

Einfach Klasse Eure Themen und Berichte.

Macht bitte weiter so und wir freuen uns schon jetzt auf die nächste Ausgabe.

Ruth und Horst Klein



DER Urlaub beginnt immer
mit einem Besuch in der
Reiseagentur Lindlar!

Nicht irgendein Urlaub. **DER** Urlaub.



DER Touristik Partner-Unternehmen

Reiseagentur Lindlar

Martina Cürten-Peters und Nadine Fischer GbR

Eichenhofstr. 1 · 51789 Lindlar

t: + 49 22 66 – 90 14 140

info@reiseagentur-lindlar.de

DER
Touristik
Partner

Warum ich gerne in Scheel wohne? „Unser Dorf hat Zukunft!“

von Cornelia Neuenfeldt

Wer in Scheel wohnt und kein Auto hat, muss entweder jemanden mit Auto kennen, gut zu Fuß sein oder sehr flexibel nach den 2-6 Busfahrten pro Tag planen können. Für viele Jugendliche hieß es deshalb in der Vergangenheit oft nach der Schulzeit : Erstmal ab in die nächste Stadt!

Dieses Phänomen der Landflucht gab es lange Zeit in Deutschland – aber nicht nur die junge Generation, auch viele Erwachsene zogen einen städtischen Wohnsitz vor, weil dort alles einfach leichter zu erreichen ist.

Seit ein paar Jahren scheint sich dieser Trend gewandelt zu haben – in der Gemeinde und auch in Scheel wird kräftig gebaut und viele der



„Landflüchtigen“ kehren allein oder mit Familie zurück. Warum dies so ist und was die Menschen mit Scheel verbinden, möchten wir in dieser neuen Reihe herausfinden.

Den Anfang macht die Ur-Scheelerin Änni Saueremann:

„Wenn man - wie ich - seit über 92 Jahren in einem Ort wohnt, hat man sehr viel erlebt. Hier in Scheel hat sich vieles geändert. Dass es sich hier gut leben lässt, können wir daran erkennen, wie viele - besonders junge Familien - nach Scheel zurückkommen. Auch meine Familie zieht es immer wieder zurück nach Scheel.“ □

Änni Saueremann - Jahrgang 1926 - nutzt immer noch gerne und regelmäßig die Angebote im Dorf - ob „Kaffee- und Bingoclub Ü60“ oder den „Treff in Scheel“.

Haus für Physiotherapie

Praxisnachfolge ehem. Gesundheitszentrum Kornaga

Mit mehr als 20 Jahren Berufserfahrung als staatlich anerkannte Physiotherapeutin wird Frau Diana Rüffler-Haus die Praxis weiterführen. Mit zahlreichen Weiterbildungen und Zusatzqualifikationen steht sie Ihnen als kompetente Ansprechpartnerin zur Verfügung.

- Manuelle Therapie
- CMD Behandlungen
- Bobath
- Massage
- Krankengymnastik
- Gerätegestützte Krankengymnastik
- Sportphysiotherapie
- Myofasziale Techniken
- Elektrotherapie
- Schlingentisch
- Kinesio Tape
- Fango
- Kälteanwendung
- Wärmetherapie

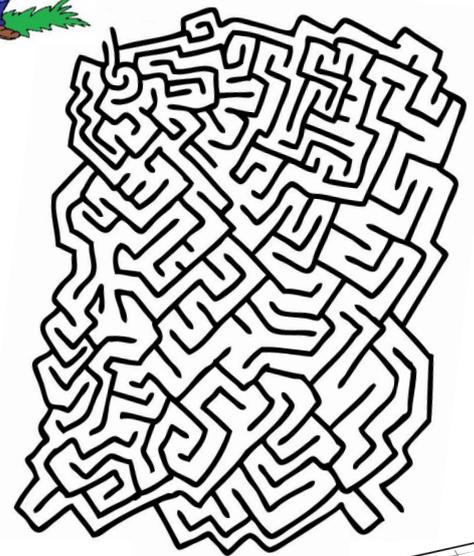
Das Praxisteam erwartet Sie in der barrierefreien Praxis. Termine nach Vereinbarung.

Diana Rüffler-Haus · Jan-Wellem-Str. 1 - 3 · 51789 Lindlar · Tel. 0 22 66 - 79 40

Die Zwergenseite



Früher, bevor in jedem Haus in Scheel ein Wasserhahn war, holten die Scheeler sich ihr Wasser an verschiedenen Quellen im Dorf oder aus Brunnen, wie dem Ziehbrunnen im Brunnenweg. Auch Scheelbach und Dörner Siefen (auch Dorn genannt) lieferten das Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen und zur Versorgung der Tiere. Damals waren die Bäche vielleicht noch nicht ganz so versteckt wie heute, wo ihr Wasser nicht mehr überlebenswichtig ist. Habt ihr Lust auf eine kleine Expedition? Dann zieht euch doch mal Gummistiefel an und macht euch auf die Suche nach der Quelle des Dörner Siefens. Ihr findet sie in der Wiese zwischen Zäunchen und Oberlichtinghagen. Versucht doch mal seinem Weg zu folgen. Er läuft durch Zäunchen, unterhalb der Zwergenhöhle, zur Neuenbergstraße, durch den Potthof zur Eibachstraße, dann unterirdisch Schiefbahn und Kurfürstenstraße entlang und tritt erst gegenüber des Autowanderparkplatzes wieder zu Tage. Ein paar Meter weiter mündet er in den Scheelbach, der seinerseits in Kaiserau bei der Firma KIND in die Lepe mündet. Beide Bäche verstecken sich heute an manchen Stellen unter der Erde und sind auch mal schmaler und an anderen Stellen wiederum breiter oder tiefer. Übrigens: je mehr kleine Tierchen oder Fische sich darin tummeln, desto besser ist das Wasser.



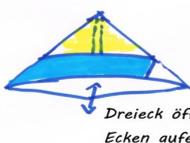
Schon gewusst ??

...Wasserhahn aufdrehen und schon fließt das Wasser, doch nicht überall auf der Welt ist es so einfach an Wasser zu kommen. Am 22. März findet jedes Jahr der Weltwassertag statt. An diesem Tag machen sich Politiker aller Länder darüber Gedanken, wie die Menschen auf unserem Planeten sauberes Trinkwasser bekommen.



Schiffchen bauen

Da es bei uns zum Glück genug Wasser gibt, ist Schiffchen bauen immer eine gute Idee. Wenn ihr gleich mehrere macht, könnt ihr auch ein Wettrennen starten.



Fertig: Im Scheelbach, in der großen Pfütze vor der Tür oder notfalls in der Badewanne kann es losgehen



TERMINE - TERMINE - TERMINE

Sonntag, 25. November 2018 – 17:00 Uhr
Herbstkonzert des MV Frielingsdorf
Im Kulturzentrum in Lindlar

Mittwoch, 28. November 2018 – 15:00 Uhr
im Haus im Park: **Kaffee- und Bingoclub „Ü 60“**
des BV Scheel – Thema: Advent

Sonntag, 16. Dezember 2018 – 17:00 Uhr
Adventssingen des BV Scheel
am Haus im Park

Sonntag, 10. Februar 2019 – 11:00 Uhr
Der KV Fenke richtet das **Tollitättentreffen**
in der Scheelbachhalle aus

Dienstag, 19. Februar 2019 – 15:00 Uhr
Mütterkaffe der KFD in der Scheelbachhalle

Mittwoch, 20. Februar 2019 – 15:00 Uhr
im Haus im Park: **Kaffee- und Bingoclub „Ü 60“**
des BV Scheel – Thema: „Karneval“

Samstag, 23. Februar 2019 – 19:11 Uhr
Prunksitzung der Scheeler Feuerwehr
Scheelbachhalle

Rosenmontag, 04. März 2019 – 11:11 Uhr
Kinder-Karnevalszug ab Eibachstraße/Fw-Haus

Freitag, 15. März 2019 – 20:00 Uhr
Jahreshauptversammlung des BV Scheel
im Haus im Park

Samstag, 30. März 2019
Müllsammeln „Aktion Frühjahrsputz“
Treffen 10:00 Uhr am Haus im Park

Mittwoch, 03. April 2019 – 15:00 Uhr
im Haus im Park: **Kaffee- und Bingoclub „Ü 60“**
des BV Scheel – Thema „Frühling“

Karsamstag, 20. April 2019 – 19:00 Uhr
Osterfeuer der Scheeler Feuerwehr in Dassiefen

Samstag, 11. Mai 2019 – 19:30 Uhr
Frühjahrskonzert des MV Frielingsdorf
Scheelbachhalle

Donnerstag, 30. Mai 2019 (Christi Himmelfahrt)
Scheeler Markt im Park ab 11.00 Uhr

Sportwoche des SV Frielingsdorf
vom 02. – 09. Juni 2019
ONI-Arena und Sporthallen am Scheelbach

Schützenfest und Kirmes in Frielingsdorf
vom 14. – 17. Juni 2019

Mittwoch, 10. Juli 2018 – 15:00 Uhr
im Haus im Park: **Kaffee- und Bingoclub „Ü 60“**
des BV Scheel – Thema: „Sommer“

Donnerstag, 11. Juli 2019 – 19:30 Uhr
Frielingsdorfer Sommer am Denkmal

Samstag, 10. August 2019 – ab 17:00 Uhr und
Sonntag, 11. August 2019 – ab 11:00 Uhr
TREFF in SCHEEL 2018 im Dorfpark (Details folgen)

Weitere Termine **Kaffee- und Bingoclub „Ü 60“**:
Mittwoch, 25. September 2019 „Herbst“
Mittwoch, 27. November 2019 „Advent“

Das **Bürgerbüro** ist geöffnet am ersten Mittwoch jeden Monats von 18:30–20:00 Uhr im Haus im Park (Ist der Termin ein Feiertag, Verschiebung um 1 Woche)

„**Scheel in Bewegung**“
Die **Wandergruppe** trifft sich **jeden Mittwoch um 10:00 Uhr** am Haus im Park.
Einfach hinkommen! Keine Anmeldung erforderlich.

„**Aktiv für Scheel**“
Die **Arbeitsgruppe** trifft sich **alle zwei Wochen donnerstags um 10:00 Uhr** am Haus im Park.
Weitere Helfer sind herzlich willkommen!
Kontakt: Manfred Fischer Telefon 7208
oder: Franz-Josef Saueremann Telefon 2223

„**Aktiv im Park**“
Die **Gartenfreunde** treffen sich zur **Pflege des Dorfparks** 1 x im Monat, immer dienstags um 14:30 Uhr.
Die Termine ab März/April 2019 werden per Aushang bekanntgegeben!
Weitere Aktive werden dringend gebraucht!
Kontakt: Annemie Ommerborn Telefon 7400
oder: Maria Lenz Telefon 5628

IMPRESSUM

Herausgeber: (V. i. S. d. P.)
Bürgerverein Scheel e.V.; der Vorstand (§26 BGB) vertreten durch den Vorsitzenden Dietmar Klein, Knappenweg 13, 51789 Lindlar-Scheel

Verantwortlich:
Franz-Josef Saueremann, Knappenweg 11, 51789 Lindlar-Scheel
Kontakt: dorfgefluester@bv-scheel.de
Telefon: 02266 2223

Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Gisela Schulz, Alte Landstraße 86, 51789 Lindlar-Scheel
Kontakt: schulz.lindlar@freenet.de
Telefon: 02266 4406175

Redaktion und Gestaltung:
Alfred Braun, Jaqueline Feldhoff, Petra Feldhoff, Manfred Fischer, Dietmar Klein, Phil Klement, Maria Lenz, Cornelia Neuenfeldt, Dieter Orbach, Franz-Josef Saueremann, Gisela Schulz, Nicola Steiner

Druck: Leo Druck GmbH
78333 Stockach

Erscheinungsweise: halbjährlich

Auflage: 750 Exemplare



Weiterhin für Sie da...

Für die Sicherheit unserer Kunden machen wir uns stark. Von der Beratung bis zur schnellen Hilfe im Schadenfall werden Sie von uns persönlich betreut. Unser Partner, die Mecklenburgische Versicherungsgruppe, verfügt über mehr als 200 Jahre Erfahrung und bietet Ihnen eine attraktive Produktpalette.

Wir beraten Sie gern.



Mecklenburgische
V E R S I C H E R U N G S G R U P P E

**Generalvertretung TIM BERLINGEN &
Vertretung GISELA SCHULZ**

Jan-Wellem-Str. 19 · 51789 Lindlar-Frielingsdorf · Telefon 02266 2887 · Telefax 02266 44850
info.tim.berlingen@mecklenburgische.com